

Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire
ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 136 (1994)

Heft: 11-12

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neues aus der Zürcher Fakultät



In den vergangenen Monaten konnten etliche Bauvorhaben erfolgreich abgeschlossen werden. Bezogen wurde die neu erstellte Nutztierklinik, an der neben der architektonischen Gestaltung auch die Kunst am Bau von Yvan Lozzi Pestalozzi auffällt. Das Thema für die künstlerische Gestaltung ist «Nützlinge», nämlich Insekten und Spinnenarten, die im Kreislauf der Natur eine wichtige Rolle spielen. Des weiteren konnten die Abteilungen für Tierernährung und Ophthalmologie ihre renovierten Räume beziehen. Eine Pferdeführanlage wurde zwischen den Ställen B und C errichtet.

An der Fakultät zeichnet sich ein Generationswechsel bei den Professoren ab. Ihren Rücktritt haben angekündigt die Proff. Suter, Bertschinger, Eckert und Zerobin. Die Nachfolgeschäfte sind zum Teil bereits im Gang bzw. werden vorbereitet.

Im Rahmen der Sparmassnahmen bei kantonal besoldetem Personal (Redi 500) musste die Fakultät 3,2 Stellen einsparen.

Anlässlich des 10. Meetings der International Veterinary Radiology Association ist Prof. P. Suter zum Ehrenmitglied ernannt worden.

20. Kongress der Europäischen Vereinigung der Veterinär-Anatomen

Vom 15. bis 19. August 1994 fand in den Räumen der Universität Zürich Irchel der 20. Kongress der Europäischen Vereinigung der Veterinär-Anatomen mit 160 Teilnehmern aus 15 europäischen Ländern sowie aus Nord- und Südamerika statt. Bei der Darstellung der Forschungsergebnisse in 53 Vorträgen und 85 Posterdemonstrationen spiegelte sich der Fortschritt von der Zeit der Gründung der Gesellschaft vor 30 Jahren bis heute deutlich wider. Durch die Anwendung

auch von Methoden aus anderen Gebieten der Grundlagenforschung wie z.B. der Molekularbiologie oder aus klinischen Fächern wie z.B. den bildgebenden Untersuchungsmethoden war das wissenschaftlich hochstehende Programm fachlich sehr breit gefächert. Erstmals wurde im Zusammenhang mit dem genannten Kongress ein halbtägiges und gut besuchtes Symposium abgehalten, das neben der Kulturgeschichte der südamerikanischen Cameliden auch deren makroskopische Anatomie zum Inhalt hatte. Als weitere Aufwertung des Kongresses der Europäischen Vereinigung der Veterinär-Anatomen in Zürich kann die Tatsache gewertet werden, dass in diesem Rahmen auch die Generalversammlung der Welt-Vereinigung der Veterinär-Anatomen abgehalten wurde. Neben dem wissenschaftlichen Programm wurde von den Teilnehmern auch das gesellschaftliche Programm mit einem Besuch des Bundesbriefarchives und einem Ausflug in die Schweizer Berge sehr geschätzt. Als Ort für die Durchführung des nächsten Kongresses in 2 Jahren wurde Lugo in Spanien gewählt.

Mitteilungen

Prof. Dr. Erwin Scholl zum Gedenken



Am Pfingstmontag dieses Jahres, am 23. Mai ist in Giessen Prof. Dr. E. Scholl gestorben. Obschon bekannt war, dass er seit einer Herzoperation vor 3½ Jahren gesundheitlich schwer angeschla-

gen war, kam die Todesnachricht überraschend. Sein Zustand hatte sich in der letzten Zeit nämlich gebessert.

Erwin Scholl wurde am 4. März 1930 in Biel geboren. Sein Vater war – wie Erwin stets ausdrücklich betonte – «Landjäger» der Kantonspolizei gewesen. 1936 zog die Familie nach Koppigen, wo der Verstorbene seine Jugend- und Schulzeit verbrachte. In Burgdorf besuchte Erwin das Gymnasium und immatrikulierte sich – nach bestandener Matura – im Herbst 1950 an der Veterinär-medizinischen Fakultät der Universität Bern. 1956 schloss er das Studium mit dem Staatsexamen ab. Es folgten Jahre der Weiterbildung bei praktizierenden Tierärzten, am Institut für Veterinärbakteriologie sowie am Institut für Tierpathologie und schliesslich an der ambulatorischen Klinik des Tierspitals Bern. 1960 erwarb er den Dokortitel. Ein Jahr später folgte – zur Weiterbildung in Hämatologie – ein einjähriger Studienaufenthalt in Glasgow. Zurück in Bern wurde Kollege Scholl Oberassistent an der ambulatorischen Klinik und gleichzeitig Beratungstierarzt des neu geschaffenen «Gesundheitskontroll- und Beratungsdienstes des Bernischen Schweinezüchterverbandes». 1964 wurde er Lektor für Schweinekrankheiten und 1965 Leiter des Zentrums Bern des Schweizerischen Schweinegesundheitsdienstes. Auf Erwin's Initiative erfolgte 1970 die Gründung der Schweizerischen Vereinigung für Schweinemedizin. Bis ins Jahr 1982 amtierte der Verstorbene als deren Präsident. 1977 finden wir Erwin Scholl als Gastdozent an der School of Veterinary Medicine der Universität von Minnesota in St. Paul-Minneapolis. 1979 wurde er zum Kreistierarzt der Stadt Bern gewählt. Da er auch das Vertrauen des Schweizerischen Tierschutzverbandes und des Bundesamtes für Veterinärwesen genoss, beriefen ihn beide Ende der 70er Jahre als Fachexperten in ihre Tierschutzkommissionen. Erwähnt sei ferner, dass der Verstorbene jahrelang an der Abteilung Landwirt-

schaft der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich als Gastdozent wirkte. 1981 hat sich Erwin Scholl habilitiert und 1982 erfolgte seine Berufung als Professor an die Schweineklinik der Tierärztlichen Hochschule Hannover. Von dort wechselte er 1986 nach Giessen an die Justus Liebig-Universität, wo er als Professor für Innere Erkrankungen der Schweine eine neu geschaffene Abteilung übernahm.

Erwin Scholl war stets ein überzeugter und engagierter Offizier gewesen. Seine militärische Laufbahn beendete er als Oberst der Veterinärtruppen in der Funktion als Dienstchef der Territorialzone 1. Vom Habitus her war Erwin unverwechselbar ein Berner: «bhäbig» und bedächtig. Daneben besass er eine Reihe anderer hervorstechender Eigenschaften. Er war liebenswürdig, konziliant, zurückhaltend, trotzdem sehr kontaktfreudig und schliesslich reise-, wenn nicht sogar abenteuerlustig. Unter den Fachtierärzten war er nicht nur in der Schweiz bekannt und geschätzt, sondern ebenso im Ausland, wo er weltweit mit seiner gewinnenden Art einen enorm grossen Bekanntheitskreis aufbauen konnte. Er genoss aber auch in hohem Masse das Vertrauen der Berner Schweinezüchter, die nicht selten respektvoll von «unserem» Dr. Scholl sprachen.

In der Schweiz ist der Name Scholl nicht zu trennen von der Institution Schweinegesundheitsdienst. Dessen Gründung im Jahre 1962 resp. 1965 war hierzulande zweifellos neben den Programmen zur Tuberkulose- und Bangsanierung der Rindviehbestände eine der bemerkenswertesten Pioniertaten der Veterinärmedizin in unserem Jahrhundert. Erwin Scholl hat dabei als «Mann der ersten Stunde» Wesentliches zur Gestaltung dieses ersten hiesigen Tiergesundheitsdienstes beigetragen. Die Schweinezüchter haben ihm dies höher angerechnet als die Fakultät. Erwin hat manchmal darunter gelitten, dass bei uns der Spezies Schwein zweit- oder dritrangige Bedeutung beigemessen

wurde. Mehr Anerkennung fand er im Ausland. Als erster Schweizer wurde er früh und regelmässig als Gastreferent an die Fachtagungen der Schweinegesundheitsdienste Deutschlands eingeladen. Eine besondere Ehre widerfuhr ihm, als er 1986 zum Mitherausgeber der 6. Auflage des international bestrenommierten amerikanischen Lehrbuches «Diseases of Swine» berufen wurde.

Die grosse weite Welt hatte für Erwin stets eine besondere Anziehungskraft. Der Entschluss, noch als 52jähriger sehr vieles hinter sich zu lassen und nach Deutschland zu ziehen, ist ihm trotzdem nicht leicht gefallen. Auch wenn er in der neuen Wahlheimat rasch Wurzeln schlagen konnte, haben ihn zuweilen auch Heimwehgefühle beschlichen. Seit seiner Herzoperation blieb es ihm verwehrt, noch einmal in sein geliebtes Bernbiet zurückzukehren. Seine Asche jedoch wurde am 28. Juni im engsten Familien- und Freundeskreis im Dorf seiner Jugend - in Koppigen - beigesetzt. Unsere besondere Anteilnahme gilt seiner Frau Rosmarie, die Erwin während 37 Jahren durch dick und dünn treu begleitet hat, sowie seinen beiden Kindern, auf die er stolz war und die er liebevoll «Lexu» und «Änneli» nannte. Wir alle, die wir Erwin erlebt haben, werden ihm ein herzliches Andenken bewahren.

Hermann Keller, Zürich

Eine neue, 36. Kaninchenrasse

Sinnreiche Erhaltungszucht ohne Subventionen und Spendengelder
Während unter den grossen landwirtschaftlichen Nutztieren zunehmend alte, ursprüngliche Rassen, die den modernen Leistungsanforderungen nicht mehr genügen, in ihrer Existenz gefährdet sind, haben die Kleintierzüchter Positives zu vermelden, nämlich einen Rassenzuwachs bei den Kaninchen. Anlässlich der Vorstandskonferenz des 33 000 Mitglieder zählenden Schweizerischen Rassekaninchenzucht-Verbandes (SRKV), die kürzlich in Olten tagte, wurde neu als

36. Rasse die Tschechische Schecke in den Schweizerischen Rassekaninchen-Standard (Handbuch der Kaninchenzüchter) aufgenommen und damit offiziell als eigenständige Rasse anerkannt.

Das dritte Dutzend ist voll

Der neue Hoppler ist in seinem Aussehen eine Art Miniaturausgabe des berühmten Schweizer Schekkenkaninchens, also auch eine Tuppenschecke. Ebenso fand ein neuer, blauer Farbschlag der Rasse Kleinwider definitiv Aufnahme in den Standard. Damit sind die in der Schweiz gehaltenen Kaninchenrassen, die bereits 1984 mit dem Kleinwider und der Dreifarben-Kleinschecke Zuwachs erhalten hatten, auf stolze drei Dutzend mit insgesamt rund hundert verschiedenen Farbschlägen angewachsen. Dieses erfreuliche Beispiel genetischer Vielfalt kommt nicht von ungefähr. In den letzten Jahrzehnten hat sich in der Nutztierhaltung eine tiefgreifende Veränderung vollzogen. Die nicht rentablen kleinen Vertreter der bäuerlichen Arche, nämlich Kaninchen, Hühner, Wassergeflügel und Tauben, wurden von der Landwirtschaft zunehmend vernachlässigt und wären in ihrer bunten Rassenvielfalt wohl längst gefährdet, hätten sich ihrer nicht Hobbyzüchter mit grossem Engagement angenommen.

«Hobby mit Herz» auf Erfolgskurs

Die nach Tierarten aufgegliederten Fachverbände dieser Hobbyzüchter, unter denen derjenige der Kaninchenzüchter weitaus der grösste ist, zählen gesamthaft an die 50 000 Mitglieder und sind in der Schweizerischen Ornithologischen Gesellschaft (SOG) zusammengeschlossen. Die SOG ist zugleich die Herausgeberin des in Zofingen erscheinenden, gemeinsamen Fachorgans «Tierwelt». Sowohl das in den boomenden Mitgliederzahlen sich spiegelnde Interesse an der Kleintierzucht, die sich selbst als «Hobby mit Herz» versteht, als auch die Tatsache, dass die «Tierwelt» trotz Medienrezession zu den erfolgreichsten Printmedientiteln zählt, können

wohl als Indiz dafür gewertet werden, dass in der schollenentfremdeten Agglomerationsbevölkerung ein grosses Bedürfnis nach etwas mehr «Mist am Ärmel» besteht, das sich in idealer Weise befriedigen lässt mit diesen auch in urbaner Umgebung haltbaren Miniaturnutztieren; denn mit ihnen wird nicht sentimental-vermenschlichende, sondern sachkundig-bodenständige Tierhaltung praktiziert.

Deplacierte Geringschätzung

Im Gegensatz zu manchen Spendengeld-Organisationen arbeiten die in der SOG zusammengeschlossenen Liebhaberzüchter, die sich aus allen Gesellschaftsschichten und Berufsgattungen rekrutieren, im stillen. Und sie tun es ohne Subventionen und Spendengelder, ob schon sie heute in bezug auf Anzahl Rassen den weitaus grösseren Teil der ehemals bäuerlichen Arche betreuen als die Landwirtschaft selber.

Abschätzige Bemerkungen über die Stallhasen als «Tablarkühe des kleinen Mannes» sind heute deplaciert. Das freiwillige Engagement der Kleintierzüchter stellt vielmehr einen konkreten und zudem gewichtigen Beitrag zur Erhaltung lebenden Kulturgutes und genetischer Vielfalt dar. Und notabene beträgt der Endrohertrag der Kaninchenhaltung immerhin gut das Vierfache dessen der Ziegen, dreimal so viel wie jener der Pferde und nur knapp die Hälfte desjenigen der Schafe.

Junges Haustier

Gegenüber der bescheidenen Anzahl offiziell anerkannter Rassen bei den grossen Nutztieren (Pferd 3, Rind 4, Schwein 2, Schaf 5, Ziege 7) mutet die Rassenvielfalt bei den Kaninchen (36) und bei den Hühnern (147!) geradezu astronomisch an. Das hat damit zu tun, dass kleine Tiere einen viel rascheren Generationenwechsel haben und somit auch eine erhöhte Mutationswahrscheinlichkeit aufweisen.

Während die alten, sogenannte primären Haustiere wie Schaf, Ziege, Pferd und Rind ihre Wurzeln in

grauer Vorzeit haben, ist die noch junge Haustierwerdung der Kaninchen (erstes Auftauchen verschiedenfarbiger Rassen im 16. Jahrhundert) derart gut überblickbar, dass aufgetretene Mutationen zum Teil mit genauer Jahreszahl angegeben werden können.

Ideal für Jugendliche

Angesichts der bedrohlichen Entfremdung der heranwachsenden Jugend von der Natur im allgemeinen und von der Landwirtschaft im speziellen ist die Kaninchenhaltung geradezu prädestiniert, hier eine Brücke zu schlagen; denn ein biologisch-realistisches und trotzdem liebevolles Verhältnis zu Tieren können Kinder wohl kaum besser erarbeiten als in der persönlichen Verantwortung über die eigenen Kaninchen.

Der Schweizerische Rassenkaninchenzucht-Verband mit seinem dichten Netz von Kantonal- und Landesteilverbänden, von Sektionen und Ortsvereinen sowie Spezial- und Rasseklubs überspannt das ganze Land. Seine Mitglieder, die ihre Tätigkeit aus Freude an der Sache ausüben, sind gerne bereit, neue Interessenten mit Sachverstand ins «Hobby mit Herz» einzuführen. Eine Kontaktaufnahme ist praktisch in jedem Dorf und in jedem Stadtquartier möglich. Die Aufnahmebedingungen für Jugendliche sind sympathisch: Man muss seinen Namen schreiben können...

Heini Hofmann, Jona

DCT info – ein neuer Newsletter über Mensch-Tier-Beziehungen

Das Institut für angewandte Ethologie und Tierpsychologie, I.E.T., ist ab 1995 Herausgeber eines 4mal jährlich erscheinenden informativen, deutschsprachigen Newsletters mit neusten Kenntnissen über Mensch-Tier-Beziehungen. Chefredaktor ist der bekannte Heimtier-Verhaltensforscher Dr. sc. Dennis C. Turner. Wissenschaftliche Ergebnisse von Studien aus der ganzen Welt werden zusammengefasst und in sehr verständlicher Form den Kleintierhaltern näher gebracht.

Eine ideale Informationsquelle für das Praxis-Wartezimmer, aber auch für den Kleintierpraktiker.

Für eine Gratis-Probenummer (erscheint Oktober 1994) schreiben oder faxen Sie:

I.E.T., Postfach, CH-8816 Hirzel, Fax 01 729 92 86.

Buchbesprechungen

Die Anwendung

zytoplasmatischer Substanzen beim Tier

H. Kraft, 67 Seiten. Ferdinand Enke Verlag, Stuttgart, 1993, Fr. 39.30

Die beim Menschen seit längerer Zeit erfolgreich angewandte Therapie mit zytoplasmatischen Substanzen weisen in der Veterinärmedizin nur spärliche, meist empirisch gewonnene Resultate auf.

Der Autor beschreibt in der vorliegenden Broschüre erstmals Prinzipien, Therapiemöglichkeiten und Indikationen für die Therapie mittels zytoplasmatischer Substanzen. Ein Kapitel zu tierexperimentellen Untersuchungen bei der Behandlung mit zytoplasmatischen Substanzen unterstreicht und belegt die Wirksamkeit einer derartigen Therapie.

Anwendungsbeispiele und Therapievorschläge für die Behandlung einzelner Organsysteme sind ausführlich und – auch für Anfänger auf diesem Gebiet – gut verständlich beschrieben.

Umfassende Hinweise auf entsprechende Literatur ermöglichen die Vertiefung der Kenntnisse und wissenschaftlichen Grundlagen. Ein spezielles Kapitel ist der zytoplasmatischen Behandlung der Erkrankung bei Ziervögeln gewidmet und eröffnet dem interessierten Kleintierpraktiker neue Perspektiven. Die vorliegende Broschüre kann dank ihrer Kürze und guten Verständlichkeit sowie der vorbildlichen Gliederung als Leitfaden und Therapiehilfe wärmstens empfohlen werden.

J. Anetzhof, Biel